

MILCH BÜECHLI

Zeitschrift
für die
falschsexuelle
Jugend

#3
März 2013



DREI
UND MEHR



Ein Teil der Redaktion am Erotischposieren.

WIR SUCHEN DICH!

Fotograf_in

Du möchtest Fotos schiessen? Schick uns deine Bilder oder melde dich bei uns: redaktion@mibuli.ch

Schreiberling

Du hast eine tolle Idee für einen Text? Möchtest eine spannende Person portraitieren?
redaktion@mibuli.ch

Milchbüechler_in

Du kannst unsere Heftli auflegen in deiner Lieblingsbar oder deiner Schule?
info@mibuli.ch

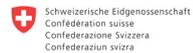
Veranstalter_in

Du hast einen Termin, eine Jugendgruppe oder eine tolle Party?
kalender@mibuli.ch

Mit freundlicher
Unterstützung von



network
GAY LEADERSHIP



Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Bundesamt für Sozialversicherungen BSV

Hier überall findest du das Milchbüechli:

Das Milchbüechli bekommst du bei den meisten falschsexuellen Jugend- und Studigruppen, als Abo unter www.mibuli.ch/abo und garantiert bei unseren Freund_innen:

Arcados

Schwule Literatur
Rheingasse 67
4058 Basel
www.arcados.ch

Buchhandlung Weyermann

Herrengasse 30
3011 Bern
www.frauenbuchhandlung.ch
www.maennerbuchhandlung.ch

Checkpoint Zürich

Konradstrasse 1
8005 Zürich
www.checkpoint-zh.ch

Louis Tropic Bar

Zürcherstrasse 21
5210 Windisch
www.tropicbar.ch

Pride Bar Olten

Klarastrasse 1
4600 Olten
www.pridebar.ch

Jugendhaus Biel-Benken

Fraumattenstrasse 21
4105 Biel-Benken
www.jugibb.ch

Regionale Jugendarbeit Lotten

Dorfstrasse 13
5102 Rapperswil
Beratungsstelle Mi 16:00-19:00
www.jugendarbeit-lotten.ch

Schulsozialarbeit Schule Willisau

Schlossfeldstrasse 1
6130 Willisau
www.schule-willisau.ch/?Schulsozialarbeit

Möchtest du mit deiner Bar, deinem Club, deiner Praxis oder deiner Beratungsstelle auch hier stehen und das Milchbüechli zusätzlich unterstützen? Dann werde Distributionspartner:
www.mibuli.ch/partner

FRONTCOVER BY Nathalie Jufer, 22, Fribourg und Selina Beeri, 29, Zürich

BACKCOVER Helena (19), Baden / Christian (19), Bern / Roman (22), Basel

FOTOGRAF Robin Trachsel, Basel, dilettantismisart.tumblr.com

**DREI AUSGABEN GIBT
ES, UND NOCH MEHR
SOLLEN ES WERDEN.
HIER ERLEBST DU DIE
QUEERE VIELFALT
DER JUGEND.
IN DIESER AUSGABE
KOMMEN UNSERE
VIELEN SCHREIBER-
LINGE ZU WORT. SIE
PRÄSENTIEREN DIR
IHRE GEDANKEN, IHRE
MEINUNGEN UND
IHRE WÜNSCHE. SIE
ZEIGEN EUCH, WAS IN
IHREM LEBEN VOR SICH
GEHT. VIEL SPASS!
LIEBE SCHICKT DIR
DIE REDAKTION**

3

Milchbüechli

Zeitschrift für die falschsexuelle Jugend

www.mibuli.ch

redaktion@mibuli.ch

Heft Nr. 3

März 2013

Nächste Ausgabe

Juni 2013

Herausgeber

Verein queere Jugendplattform

CH-3000 Bern

verein@mibuli.ch

Chefredaktor

Florian Vock

Lektorat

Tina B. Zimmermann

Layout

Marco Cristuzzi

Auflage 4'000

Druck AZ Print, Aarau



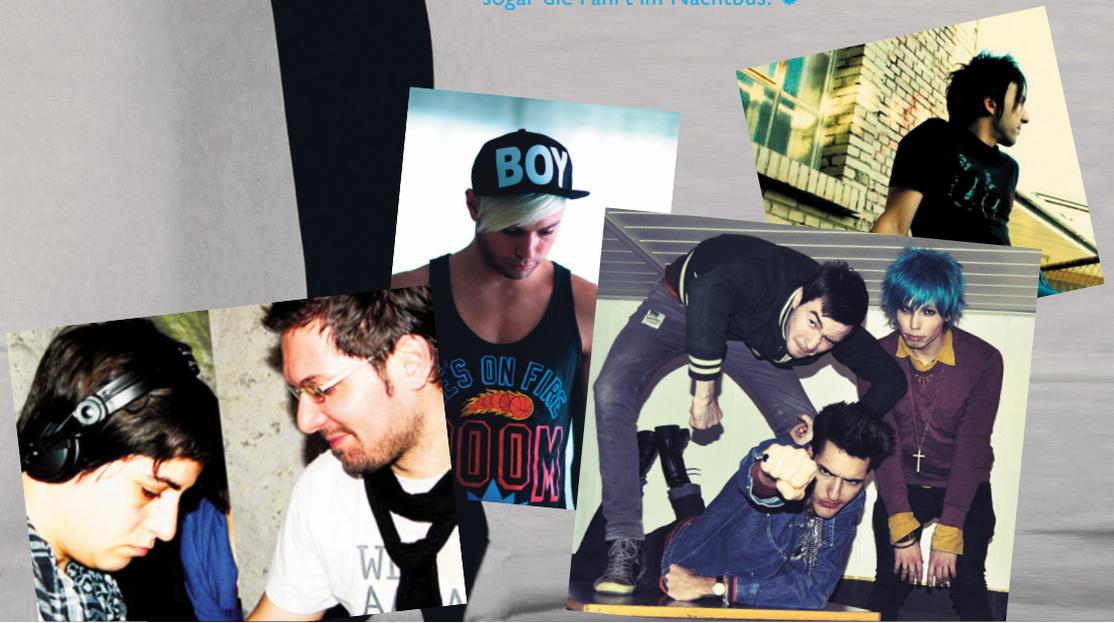
**M MILCHBÜECHLI
PARTY**

EINE HEISSE WINTERPARTY

Der Bericht von **KEVIN RIS**

Wer bis jetzt Mühe hatte „queer“ zu begreifen, hatte am 7. Dezember 2012 die Gelegenheit, es nicht nur zu verstehen, sondern auch zu erleben: Im winterlich verschneiten Aarau heizte die Milchbüechli-Party im KiFF so richtig ein. Anfängliche Skepsis wich grosser Begeisterung: Die M-Party holte musikalische Talente aus vier verschiedenen Kantonen und bot ihnen Raum für ihr künstlerisches Können. Diese Gelegenheit nutzten Sweet'n'Tender Hooligans aus Basel-Stadt, DJ Scott Vega aus Zürich, Arkatronix aus Bern und The Dramaqueens aus Aarau.

So unterschiedlich die Bands und Künstler waren, so bunt und eben „queer“ war auch das Publikum. Vom Alternativ-Look über elegant und herausgeputzt bis zu Kostümen waren alle Modeschöpfungen vertreten. Ja, sogar aus der Romandie kamen einige Party-Gänger einzig und allein, um an der M-Party mit allen abzufeiern. Diese kunterbunte Durchmischung von Altersgruppen, Stilen, Sprachen und Herkunft sorgte für tolle Begegnungen mit coolen, offenen Leuten. Und das KiFF war schon rein architektonisch eine geeignete Location dafür: Eine ruhige Chill-out-Zone und eine richtig geräumige Party-Höhle. Das ergab mit der M-Party die ultimative Ausgangskombination. Besser geht's nicht? Doch! Die gute Stimmung hielt nicht nur während der Party an, sondern überdauerte sogar die Fahrt im Nachtbus. ✨



QUEER STUDENTS BERN



ROMAN HEGGLI
roman.heggli@gmail.com
purplemoon: Smail

GRUPPEN
PORTRAIT

LGBTI und am studieren? In Bern gibt es für diese interessante Kombination eine gemütliche Gruppe: die Queer Students. Das Milchbüchli hat sie an einem Treff besucht.

Rathausgasse 42, Rathausgasse 42 - wo ist nur diese Comeback Bar? Ach natürlich, wie so oft in Bern muss man einen Stock tiefer suchen. Eine Gaybar unter den Strassen Berns – klingt irgendwie verrückt. Ist es aber überhaupt nicht! Hinter der schweren Holztür kommt eine ziemlich schicke und stilvoll eingerichtete Bar zum Vorschein.

Ich setze mich also hin und warte, bis die ersten Student_innen – oder eben Queer Students – eintreffen. Die Queer Students sind eine Gruppe Studierender der Uni und Fachhochschulen Bern, die alle ein bisschen falschsexuell sind. Sie treffen sich monatlich um über Gott, die Welt, Darkrooms und andere mehr oder weniger schwulesbische Themen zu quatschen – meistens natürlich bei einem Bier oder einem Glas Wein.

Es kommen immer mehr Student_innen und Doktorand_innen zur schweren Holztür herein. Die einen kennen sich schon eine halbe Ewigkeit, die anderen sind das erste Mal dabei, einige sind überall geoutet, einige warten lieber noch ein bisschen zu mit diesem Schritt. Doch was bringt mir denn eine solche Gruppe überhaupt!? Es ist wohl wie bei allen anderen Unigruppen auch: Man trifft sich zum Plaudern, um Spass zu haben, um neue Leute kennenzulernen. Und trotz der ganzen Normalität haben alle etwas Gemeinsames,

etwas Einzigartiges: ihre Falschsexualität. Natürlich finden sich deswegen nicht alle gegenseitig unglaublich toll, doch es beschäftigen einen wohl teilweise doch sehr ähnliche Themen und Fragen. Fragen, die sich die Mathematikerfreund_innen vielleicht nicht stellen und die man trotzdem mal diskutieren möchte. So dreht sich unser Gespräch um alltägliche Studentensörgeli, Genderfragen, Outing oder auch Selbstmedikation.

Die Queer Students sind vor wenigen Jahren aus der SCHLUB (Schwule und Lesben der Uni Bern) entstanden, die schon seit 1991 existierte. Einige Anlässe finden zusammen mit der LAGO, der falschsexuellen Unigruppe aus Fribourg, statt. Neben den monatlichen Treffs in der Comeback Bar finden auch grössere Anlässe wie gemeinsames Grillieren oder ein Spaghettiesen statt. Ausserdem organisieren sie Diskussionsabende: Schon am 20. März findet der nächste im aki (Akademikerhaus) statt. Hingehen und reinschauen lohnt sich bestimmt, auch wenn du nicht in Bern studierst!

Die muntere Truppe löst sich langsam auf und jede_r geht wieder seine_ihre eigenen Wege. Schon bald ist das nächste Treffen und auch in der Uni wird man sich wohl ab und zu über den Weg laufen und sich darüber freuen... *

➔ <http://queerstudents.trekzone.ch>



FOTO Simon Keller; Solothurn

STUDI GRUPPEN JUGENDTREFFS

Schweiz

TGNS-Jugendgruppe

Etwa alle zwei Monate trifft sich die TGNS-Jugendgruppe der Deutschschweiz. Junge Trans* Menschen bis 27 Jahre sind zu einem Austausch im geschützten Rahmen eingeladen.

**etwa alle zwei Monate
in einer grösseren Stadt**

www.tgns.ch

St.Gallen

Unigay

Der Verein für Lesben, Schwule und Bisexuelle der Uni St. Gallen: Interessante, nette Leute kennenlernen. Etwas unternehmen, quatschen und feiern. Freundschaften pflegen. Kontakte mit gleichgesinnten Vereinen anderer Unis pflegen.

Get2gether, alle zwei Wochen

www.unigay.ch

comingInn

comingInn ist eine Jugendgruppe für schwule und bisexuelle Jungs bis 27 Jahre. Es treffen sich regelmässig rund 20 Besucher, um gemeinsam ein paar schöne Stunden zu verbringen, Spass zu haben, sich zu verlieben etc. Bei der comingInn sind alle schwulen und bisexuellen Jungs willkommen, die gerne andere junge Männer kennen lernen möchten und Freude am gemütlichen, ungezwungenen Zusammensein haben.

**Jeden zweiten Montag um 19.30 Uhr
in der Villa Stucki**

www.cominginn.ch

QueerStudents

Bei Queer Students sind Studierende jeder Art, die mitten im Leben stehen. Sie organisieren verschiedene Aktivitäten, zum Beispiel ein gemeinsam zubereitetes Abendessen, Kinobesuche oder auch einfach nur ein Feiernabendler (-weisswein-, -gizosa und so weiter natürlich auch :-). Mit dazu gehören aber auch erste Themen, die ebenfalls nicht zu kurz kommen.

**Jeden 1. Dienstag im Monat
in der Comeback Bar ab 19:30 Uhr**

www.schlub.unibe.ch

Biel

Think Pink

Wir sind eine LGBTJ Jugendgruppe aus dem Seeland und organisieren diverse Events um eine Möglichkeit zu bieten neue Leute kennen zu lernen. Die Veranstaltungen am Abend reichen von Kinobanden bis zu Badminton und Billard. Wir freuen uns auf jedes neue Gesicht!

Treff einmal monatlich

www.think-pink-biel.limdo.com

Luzern

LGBT Students

Momentan befindet sich LGBT Students noch in der Anfangsphase. Je nach Resonanz ist geplant, verschiedene Anlässe für die Zielgruppe durchzuführen. Sie halten dich auf ihrer Homepage sicher auf dem aktuellen Stand der Dinge.

Unregelmässige Treffs gemäss Kalender

lgbtstudentenluzern.ch

anyway

Bist du jung, ungeoutet, geoutet, schwul, lesbisch, bisexuell, asexuell oder transsexuell? Dann bist du bei anyway an der richtigen Adresse. Komm vorbei und lerne neue nette Leute kennen.

**Jeden zweiten Donnerstag um 20.00 Uhr
im Jugendhaus Neubad**

www.anyway-basel.ch

QUB

Die Studentengruppe Queer University Basel ist ein Treffpunkt für alle queeren Studierenden und Mitarbeitenden der Uni. Während dem Semester treffen wir uns zu einem gemütlichen Abendessen, zu Film- und Spielabenden, zu Gesprächsrunden in alternierenden Locations oder auch zu spezielleren Events wie beispielsweise einer Zooführung zum Thema Homosexualität im Tierreich.

**Während dem Semester: jede zweite Woche
Ausserhalb des Semesters: spontane Events**

facebook.com/qubasel

Basel

FG Gender Studies

Angesichts individualisierender Konkurrenzgefühls und Einsamkeit im unverstärkten Alltag sowie aufgrund eines Bedürfnisses, feministische und queere Gespräche zu führen und gemeinsame Gedanken zu spinnen, begehen wir manchmal nach Kollektivität. Aus der FG entstehen daher jeden letzten Donnerstag im Monat während der Vorlesungszeit Stammtische im Café Hammer.

**Stammtisch jeden letzten Donnerstag im Monat
während der Vorlesungszeit im Café Hammer**

genderstudies.unibas.ch/studium/fg-gender-studies

Fribourg

LAGO

Lesbischswule Organisation der Universität Fribourg

Unregelmässige Treffs gemäss Kalender

student.unifr.ch/lago

spot25

Egal ob schwul, bi, lesbisch, trans*... alle sind herzlich willkommen! spot25 ist hier, um dich bei deinem Coming-out zu unterstützen, einen Treffpunkt für Jugendliche zu bieten, um andere Leute kennenzulernen, sich auszutauschen - einfach einen gemütlichen Abend zu verbringen...

alle zwei Wochen im HAZ Centro

www.spot25.ch

L-Punkt

Wenn du auf der Suche nach gleichgesinnten Frauen bist, die gerne zusammen etwas unternehmen, sich für die Anerkennung lesbischer, bisexueller und transgender Frauen einsetzen und bei alledem viel Spass haben, bist du beim L-Punkt genau richtig! Neben den monatlichen Abendessen und dem wöchentlichen Mittagessen (das letztere nur während dem Semester), veranstalten wir noch weitere Anlässe wie Filmabende, Schlittschuhlaufen und gehen gemeinsam in den Ausgang oder an eine Podiumsdiskussion. Was halt so ansteht in Zürich!

**Monatliches Nachtessen im HAZ Centro und
wöchentliches Mittagessen in Ulnidite während
der Vorlesungszeit – bitte anmelden**

www.l-punkt.zurich

Zürich

z&h

Der Verein für schwule und bisexuelle Studis der ETH und Uni Zürich. Neben dem monatlichen z&h Nachtessen bietet die Gruppe nach Aktualität noch weitere Events. Dazu gehört auch mal eine Wochenendreise ins Tessin oder in die Berge zum Skifahren.

**Nachtessen am letzten Donnerstag im Monat
um 19.30 Uhr im HAZ Centro**

www.zunhdh.uzh.ch

In allen Ecken unseres hübschen Landes entstehen Gruppen für junge, falschsexuelle Menschen. Drei und noch viele mehr!

Jahrelang waren schwulesbische Jugendgruppen in der Schweiz auf dem absteigenden Ast. In Basel und Zürich gingen langjährige Jugendgruppen zugrunde, da das Interesse bei den Jugendlichen fehlte und auch kaum Leute gefunden werden konnten, welche ihre Freizeit für die Organisation einer Jugendgruppe einsetzen wollten. Nur gerade das cominglInn in Bern hat nun schon einige Jahre auf dem Buckel und erfreut sich stets grosser Beliebtheit.

Der Wind hat sich aber wieder gedreht! Vor zwei Jahren entstand in **Basel** der neue Jugendtreff anyway. Das Interesse der Jugendlichen, sich nicht nur in der virtuellen Welt zu treffen und auszutauschen, war wieder da.

Ein Jahr später hat sich aber auch wieder etwas in **Zürich** getan: Die Tankschtell entstand. Einige Jungs des Beratungsdienstes du-bist-du.ch realisierten, wie gross das Bedürfnis für einen solchen Treff im lockeren Rahmen ist. Inzwischen haben die ehemaligen Teilnehmer_innen die Leitung grösstenteils übernommen und sich einen neuen (alten) Namen gegeben: Die Tankschtell wurde zum spot25.

Doch nicht nur in diesen drei grossen Deutschschweizer Städten gibt es etwas für die falschsexuelle Jugend: In **Luzern** wächst das UFO im Uferlos – ein regelmässiger Treff, ähnlich wie der spot25 in Zürich. In **Biel** hatte die Jugendgruppe Think Pink bereits ihre ersten abwechslungsreichen und sportlichen Treffen und es werden hoffentlich noch viele mehr. Und sogar im **Sarganserland** fanden erste lockere Treffs bereits statt – es werden kaum die letzten sein.

Benutzt diese tollen Angebote! Geht hin, quatscht zusammen, lernt neue Leute kennen, knutscht mit ihnen – es lohnt sich. Ein herzliches Dankeschön an alle, die ein solch breites Angebot in der Schweiz ermöglichen und viel Zeit dafür investieren. Durch euch kann die falschsexuelle Jugend wieder zu einer Bewegung werden, die selbstbewusst für unsere Rechte einsteht!

Links

UFO Luzern www.purplemoon.ch/groups/details/1527

Think Pink Biel think-pink-biel.jimdo.com

Treff Sarganserland www.purplemoon.ch/groups/details/1510

anyway Basel www.anyway-basel.ch

spot25 www.spot25.ch

JETZT KOMMT PANSEXUALITÄT!

Sind wir alle pansexuell?

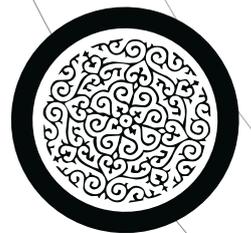
«Queer» ist schon lange im Mainstream angekommen, «Pansexualität» wurde nie als Modewort missbraucht. Was versteckt sich hinter dieser Vokabel? Eine Sinndeutung.

Wir lieben Menschen und nicht ihr Geschlecht. — Ling, 21

Pansexualität entzieht sich der Bi-, Homo- und Heterosexualität, da keine endgültige Form von sexueller Orientierung mehr angegeben wird. — Anne, 23



LEDWINA SIEGRIST 24, Basel
Studiert Geschlechterforschung und Pädagogik
ledwinat@yahoo.de



BARBIFOTOS Nathalie Iufer, 22, Fribourg und Selina Beeri, 29, Zürich

Im Grunde meint Pansexualität, dass alle individuellen Sexualitäts- und Geschlechtsformen ohne Einschränkung Akzeptanz finden, solange sie nicht die Rechte anderer verletzen. – Dave, 18

Ich habe, Pansexualität ist ein breiterer Begriff als Bisexualität! Weil nicht nur zwei Geschlechter in Frage kommen. – Jan, 22

MEHR ALS KATEGORIEN

Homo, trans, hetero und bi sind die Kategorien sexueller Identität, die inzwischen fast jedem geläufig sind und für die meisten Menschen wohl auch genügend Platz bieten, um sich einer dieser Bezeichnungen zugehörig zu fühlen. Doch ist das wirklich alles? Gibt es nicht auch die Möglichkeit, dass sich ein_e Trans* als heterosexuell bezeichnet? Dass ein Mann, der sich als Frau fühlt, trotzdem auf Frauen stehen kann? Oder die Möglichkeit, dass eine lesbische Frau sich plötzlich in einen Mann verliebt?

OHNE EINSCHRÄNKUNG VON SEX ODER GENDER

Der Begriff Pansexualität bezeichnet eine sexuelle Orientierung, ebenso wie zum Beispiel Homosexualität. Dabei steht die griechische Vorsilbe „pan“ für „allumfassend“ oder „alle“. Ein pansexueller Mensch ist in der Lage, sexuelles Interesse und Anziehung für alle Menschen zu empfinden, unabhängig davon, welches körperliche Geschlecht oder welche Geschlechtsidentität die jeweilige Person besitzt. Dieses theoretische Konzept hat sich dabei zum Ziel gesetzt, niemanden mehr auszuschließen, nur weil er_sie* nicht in die herkömmlichen Kategorien einzuordnen ist.

AKZEPTANZ VON DIVERSITÄT

Pansexualität ist ein Ansatz, der sich für die konsequente Überwindung einengender Geschlechtergrenzen stark macht. Seine grundlegende Forderung ist die Akzeptanz und Gleichberechtigung aller partnerschaftlichen Beziehungen und Lebensgemeinschaften, unabhängig von ihrer geschlechtsbezogenen Konstellation. Im Pansexualismus wird der Mensch als zu liebendes Individuum angesehen und nicht als Mann, Frau, Intersexuelle_r, Transsexuelle_r (Transgender), Asexuelle_r, Genderqueer, Cross-Dresser_in... Pansexuelle Liebe ist menschliche Zuneigung befreit von Geschlechtergrenzen. Pansexualität unterscheidet sich von Bisexualität dadurch, dass das Geschlecht völlig nebensächlich ist und alle Geschlechtsformen für eine Partnerschaft oder sexuelle Beziehung in Frage kommen.

KEINE ZWANGSORDNUNG ÜBER MEIN BEGEHREN!

Warum müssen sich Individuen überhaupt so stark über ihre Sexualität bzw. ihre sexuelle Orientierung definieren? Warum wird von uns verlangt, dass wir uns in eine Kategorie einordnen, uns einer Kategorie unterordnen? Sexualität strukturiert und ordnet die Gesellschaft stark. Sie wird von Staat und Kultur mit religiösen, kulturellen und ästhetischen Darstellungen geregelt. Diesen Normen müssen wir uns nicht unterwerfen, indem wir uns selbst ein Label verpassen und die vorgegebene Ordnung aufrechterhalten!

Ich persönlich mochte die Bezeichnung pansexuell bisher aus dem Grund, dass diese Bezeichnung des Begehrens eher unbekannt ist und nicht sofort ein „Schubladendenken“ hervorruft, sondern erst mal gefragt werden muss, was das bedeutet und was sich dahinter verbirgt.

*

Pansexualität beschreibt Personen, die von Menschen angezogen werden, ohne dass dies durch deren biologischen Status oder Geschlecht begrenzt wird. – Smith, 24

Ich bin schon immer mehrdeutig gewesen, was meine sexuellen Vorlieben angeht; ich denke, Etiketten gehören auf Konservendosen. – Michael Stipe

Wie war das nochmals mit dem „Schokodip“? Wenn klar ist, dass ich Sex mit jemandem habe, der auf Analsex steht, kann ich ihn dann fragen „mit oder ohne Schokodip“?

Alex, 19

Manche mögen es, wenn die Pralinen ans Tageslicht befördert werden. In diesem Fall sollte aber gefragt werden, ob die andere Person auch darauf steht oder es ausprobieren will. Falls Du keine Schokodip-Erfahrung machen willst, dann mach vor dem Sex eine Analspülung – damit gehst du auf Nummer sicher. Einläufe machst Du am besten mit einem Klistier und warmem Wasser. Klistiergeräte (Pumpe oder Birnspritze) kannst du in der Apotheke oder im (Online-) Sexshop kaufen. Da liegt dann auch eine Gebrauchsanweisung bei. Oder du benutzt einfach Dusche oder Duschschlauch. Oft reicht es nämlich, mit der Dusche und zwei Fingern den Analbereich zu reinigen. Zur Erinnerung: Geschlechtskrankheiten können sehr leicht über Analsex übertragen werden, weil die Haut da so empfindlich ist und schnell verletzt wird. Darum benutze immer einen Gummi und Gleitmittel.

Wie war das nochmals mit dem „Schokodip“? Wenn klar ist, dass ich Sex mit jemandem habe, der auf Analsex steht, kann ich ihn dann fragen „mit oder ohne Schokodip“?

Alex, 19

Manche mögen es, wenn die Pralinen ans Tageslicht befördert werden. In diesem Fall sollte aber gefragt werden, ob die andere Person auch darauf steht oder es ausprobieren will. Falls Du keine Schokodip-Erfahrung machen willst, dann mach vor dem Sex eine Analspülung – damit gehst du auf Nummer sicher. Einläufe machst Du am besten mit einem Klistier und warmem Wasser. Klistiergeräte (Pumpe oder Birnspritze) kannst du in der Apotheke oder im (Online-) Sexshop kaufen. Da liegt dann auch eine Gebrauchsanweisung bei. Oder du benutzt einfach Dusche oder Duschschlauch. Oft reicht es nämlich, mit der Dusche und zwei Fingern den Analbereich zu reinigen. Zur Erinnerung: Geschlechtskrankheiten können sehr leicht über Analsex übertragen werden, weil die Haut da so empfindlich ist und schnell verletzt wird. Darum benutze immer einen Gummi und Gleitmittel.

Wie war das nochmals mit dem „Schokodip“? Wenn klar ist, dass ich Sex mit jemandem habe, der auf Analsex steht, kann ich ihn dann fragen „mit oder ohne Schokodip“?

Alex, 19

Manche mögen es, wenn die Schwanzspitze beim Poposex etwas Kacke (Pralinen) ans Tageslicht befördert, der Geruch macht manche Menschen geil. In diesem Fall sollte aber das Vertrauen gross sein. Du solltest auf jeden Fall nachfragen, ob die andere Person auch darauf steht oder es ausprobieren will. Falls Du keine Schokodip-Erfahrung machen willst, dann mach vor dem Sex eine Analspülung – damit gehst du auf Nummer sicher. Einläufe machst Du am besten mit einem Klistier und warmem Wasser. Klistiergeräte (Pumpe oder Birnspritze) kannst du in der Apotheke oder im (Online-) Sexshop kaufen. Da liegt dann auch eine Gebrauchsanweisung bei. Oder du benutzt einfach Dusche oder Duschschlauch. Oft reicht es nämlich, mit der Dusche und zwei Fingern den Analbereich zu reinigen. Zur Erinnerung: Geschlechtskrankheiten können sehr leicht über Analsex übertragen werden, weil die Haut da so empfindlich ist und schnell verletzt wird. Darum benutze immer einen Gummi und Gleitmittel.

Wie war das nochmals mit dem „Schokodip“? Wenn klar ist, dass ich Sex mit jemandem habe, der auf Analsex steht, kann ich ihn dann fragen „mit oder ohne Schokodip“?

Alex, 19

Manche mögen es, wenn die Schwanzspitze beim Poposex etwas Kacke (Pralinen) ans Tageslicht befördert, der Geruch macht manche Menschen geil. In diesem Fall sollte aber das Vertrauen gross sein. Du solltest auf jeden Fall nachfragen, ob die andere Person auch darauf steht oder es ausprobieren will. Falls Du keine Schokodip-Erfahrung machen willst, dann mach vor dem Sex eine Analspülung – damit gehst du auf Nummer sicher. Einläufe machst Du am besten mit einem Klistier und warmem Wasser. Klistiergeräte (Pumpe oder Birnspritze) kannst du in der Apotheke oder im (Online-) Sexshop kaufen. Da liegt dann auch eine Gebrauchsanweisung bei. Oder du benutzt einfach Dusche oder Duschschlauch. Oft reicht es nämlich, mit der Dusche und zwei Fingern den Analbereich zu reinigen. Zur Erinnerung: Geschlechtskrankheiten können sehr leicht über Analsex übertragen werden, weil die Haut da so empfindlich ist und schnell verletzt wird. Darum benutze immer einen Gummi und Gleitmittel.

Wie war das nochmals mit dem „Schokodip“? Wenn klar ist, dass ich Sex mit jemandem habe, der auf Analsex steht, kann ich ihn dann fragen „mit oder ohne Schokodip“?

Alex, 19

Manche mögen es, wenn die Schwanzspitze beim Poposex etwas Kacke (Pralinen) ans Tageslicht befördert, der Geruch macht manche Menschen geil. In diesem Fall sollte aber das Vertrauen gross sein. Du solltest auf jeden Fall nachfragen, ob die andere Person auch darauf steht oder es ausprobieren will. Falls Du keine Schokodip-Erfahrung machen willst, dann mach vor dem Sex eine Analspülung – damit gehst du auf Nummer sicher. Einläufe machst Du am besten mit einem Klistier und warmem Wasser. Klistiergeräte (Pumpe oder Birnspritze) kannst du in der Apotheke oder im (Online-) Sexshop kaufen. Da liegt dann auch eine Gebrauchsanweisung bei. Oder du benutzt einfach Dusche oder Duschschlauch. Oft reicht es nämlich, mit der Dusche und zwei Fingern den Analbereich zu reinigen. Zur Erinnerung: Geschlechtskrankheiten können sehr leicht über Analsex übertragen werden, weil die Haut da so empfindlich ist und schnell verletzt wird. Darum benutze immer einen Gummi und Gleitmittel.

Es gibt keine „Regeln“ zum Umgang mit Transmenschen. Aber grundsätzlich ist es ganz einfach: Transmenschen sind mehr als nur ihr Geschlecht, genauso wie du es bist. Es geht ja im Leben nicht nur immer um das Geschlecht. Am besten sprichst du sie offen darauf an: Frag deine Freundin, wie sie am liebsten bezeichnet werden möchte, welche Wörter du verwenden sollst. Einige Begriffe werden von manchen Transmenschen selbst verwendet, während sie von anderen komplett abgelehnt werden. So zum Beispiel „im falschen Körper“, „transsexuell“ oder „Mann-zu-Frau“. Das mag verwirren – aber orientier dich einfach an den Wünschen deiner Freundin.

Wie war das nochmals mit dem „Schokodip“? Wenn klar ist, dass ich Sex mit jemandem habe, der auf Analsex steht, kann ich ihn dann fragen „mit oder ohne Schokodip“?

Alex, 19

Manche mögen es, wenn die Schwanzspitze beim Poposex etwas Kacke (Pralinen) ans Tageslicht befördert, der Geruch macht manche Menschen geil. In diesem Fall sollte aber das Vertrauen gross sein. Du solltest auf jeden Fall nachfragen, ob die andere Person auch darauf steht oder es ausprobieren will. Falls Du keine Schokodip-Erfahrung machen willst, dann mach vor dem Sex eine Analspülung – damit gehst du auf Nummer sicher. Einläufe machst Du am besten mit einem Klistier und warmem Wasser. Klistiergeräte (Pumpe oder Birnspritze) kannst du in der Apotheke oder im (Online-) Sexshop kaufen. Da liegt dann auch eine Gebrauchsanweisung bei. Oder du benutzt einfach Dusche oder Duschschlauch. Oft reicht es nämlich, mit der Dusche und zwei Fingern den Analbereich zu reinigen. Zur Erinnerung: Geschlechtskrankheiten können sehr leicht über Analsex übertragen werden, weil die Haut da so empfindlich ist und schnell verletzt wird. Darum benutze immer einen Gummi und Gleitmittel.

Wie war das nochmals mit dem „Schokodip“? Wenn klar ist, dass ich Sex mit jemandem habe, der auf Analsex steht, kann ich ihn dann fragen „mit oder ohne Schokodip“?

Alex, 19

Manche mögen es, wenn die Schwanzspitze beim Poposex etwas Kacke (Pralinen) ans Tageslicht befördert, der Geruch macht manche Menschen geil. In diesem Fall sollte aber das Vertrauen gross sein. Du solltest auf jeden Fall nachfragen, ob die andere Person auch darauf steht oder es ausprobieren will. Falls Du keine Schokodip-Erfahrung machen willst, dann mach vor dem Sex eine Analspülung – damit gehst du auf Nummer sicher. Einläufe machst Du am besten mit einem Klistier und warmem Wasser. Klistiergeräte (Pumpe oder Birnspritze) kannst du in der Apotheke oder im (Online-) Sexshop kaufen. Da liegt dann auch eine Gebrauchsanweisung bei. Oder du benutzt einfach Dusche oder Duschschlauch. Oft reicht es nämlich, mit der Dusche und zwei Fingern den Analbereich zu reinigen. Zur Erinnerung: Geschlechtskrankheiten können sehr leicht über Analsex übertragen werden, weil die Haut da so empfindlich ist und schnell verletzt wird. Darum benutze immer einen Gummi und Gleitmittel.



Wie war das nochmals mit dem „Schokodip“? Wenn klar ist, dass ich Sex mit jemandem habe, der auf Analsex steht, kann ich ihn dann fragen „mit oder ohne Schokodip“?

Alex, 19

Manche mögen es, wenn die Schwanzspitze beim Poposex etwas Kacke (Pralinen) ans Tageslicht befördert, der Geruch macht manche Menschen geil. In diesem Fall sollte aber das Vertrauen gross sein. Du solltest auf jeden Fall nachfragen, ob die andere Person auch darauf steht oder es ausprobieren will. Falls Du keine Schokodip-Erfahrung machen willst, dann mach vor dem Sex eine Analspülung – damit gehst du auf Nummer sicher. Einläufe machst Du am besten mit einem Klistier und warmem Wasser. Klistiergeräte (Pumpe oder Birnspritze) kannst du in der Apotheke oder im (Online-) Sexshop kaufen. Da liegt dann auch eine Gebrauchsanweisung bei. Oder du benutzt einfach Dusche oder Duschschlauch. Oft reicht es nämlich, mit der Dusche und zwei Fingern den Analbereich zu reinigen. Zur Erinnerung: Geschlechtskrankheiten können sehr leicht über Analsex übertragen werden, weil die Haut da so empfindlich ist und schnell verletzt wird. Darum benutze immer einen Gummi und Gleitmittel.

WIE VIELE GESCHLECHTER HAT DIE MENSCHHEIT?

„Das da unten“ gab es früher nur als Einheitsmodell. Behauptet zumindest der Historiker Thomas Laqueur nach ausgiebigen Studien historischer Medizinliteratur und anatomischer Zeichnungen. Bis ins 18. Jahrhundert habe in der Medizin nämlich das „Eingeschlechtmodell“ vorgeherrscht: Wenn Ärzte Leichen aufschnitten, fanden sie dort nicht entweder Penis und Hoden oder Vagina, Eierstöcke und Gebärmutter, sondern beide Mal dasselbe – einmal nach innen, einmal nach aussen gestülpt. Wurden also die Frau und der Mann mitsamt dem ganzen sex and crime, das sich zwischen ihnen und um sie herum abspielte, erst vor zweihundert Jahren erfunden? Naja. Diverse Stellen in der Literatur, von Adam und Eva in der Bibel bis zu Shakespeares Romeo und Julia belegen das Gegenteil. Ganz so einfach und entspannt war die Sache mit der Eingeschlechtlichkeit dann doch nicht.

Der erste Wortteil des Begriffs „Eingeschlechtmodell“ bedeutet nämlich nicht, dass man alle Menschen als gleichförmig-geschlechtslose Wesen ansah (es handelte sich also nicht um ein Einheitsgeschlecht), sondern dass die Mediziner die männliche und die weibliche Menschversion als zwei leicht abweichende Varianten ein und desselben Prototypen betrachteten: des Mannes. Beim perfekten, fertigen Menschen, der über genügend „innere Hitze“ verfügte, stülpte sich der Penis nach aussen, nur bei Menschen mit zu wenig Hitze blieb er innen. Dreimal dürft ihr raten, welches Geschlecht als feuriger galt. Manche Gelehrten stellten sich das so vor, dass Frauen bei ihrer Erschaffung nicht lange genug „gekocht“ wurden. So galten Männer und Frauen zwar nicht als gleichwertige, aber als grundsätzlich gleichartige Wesen.

Wie einflussreich diese Idee war, sieht man an anatomischen Zeichnungen aus der Zeit vor 1800: Dort sind die Geschlechtsteile von Männern und Frauen nicht nur mit denselben Begriffen beschriftet, sondern sehen sich auch auffallend ähnlich. Kinder entstanden gemäss Vorstellung nur, wenn männliches und weibliches Ejakulat aufeinander trafen, wenn Mann und Frau beim Sex einen Orgasmus hatten. Die Klitoris wurde übrigens trotzdem jahr-

zehntelang einfach ignoriert, da es kein männliches Gegenstück zu ihr gab, das sich irgendwie hätte umstülpen können.

Weil sich nach den damaligen Vorstellungen die Hitze- und sonstigen Zustände eines Körpers im Laufe des Lebens ändern konnten, war es theoretisch möglich, dass sich das Geschlecht eines Menschen veränderte. Tatsächlich sind solche Fälle immer wieder dokumentiert. Vermutlich nahm man es auch damals nicht unbedingt mit einem Schulterschmerzen hin (deshalb sind die Fälle ja dokumentiert), aber es war kein vollkommen abwegiges Ereignis.

Verändern konnten sich übrigens auch andere Körperteile und -funktionen: Man stellte sich vor, dass die Organe frei im Körper herumwandern konnten, Blut konnte sich in Sperma oder Milch verwandeln oder umgekehrt. Nicht einmal die Menstruation wurde, wie wir es heute kennen, als rein weibliche Angelegenheit betrachtet und sie war auch nicht auf Gebärmutter und Vagina beschränkt: Wenn eine Frau eine Zeit lang keine Menstruation hatte, konnte sie dies mit einem heftigen Nasenbluten kompensieren. Viele Ärzte waren überzeugt, dass auch Männer menstruierten, wenn auch unregelmässiger als Frauen – aus der Nase, dem Mund oder diversen Wunden.

Der Körper von Frauen und Männer wurde also nicht wie heute als grundsätzlich verschieden, sondern als teilweise Abweichung vom selben Modell empfunden. Letztlich war es dann auch gar nicht so sehr das Kriterium „Penis oder Vagina“ bzw. „innerer oder äusserer Penis“, das bestimmte, wer als Frau und wer als Mann wahrgenommen wurde. Einmal auf einen Platz verwiesen, waren vielmehr das soziale Verhalten, die Stellung und die Kleidung wichtig. Was hier nämlich vielleicht nach lockerer Lebensart und Gleichberechtigung klingt, brachte ein ganzes Regelwerk mit sich. Nicht nur für Frauen und Männer, sondern auch für unterschiedliche Stände: Adel, Bauern oder Geistliche. Kleidervorschriften regelten, welche Schichten welche Schnitte und Stoffe tragen durften und es war strikte untersagt, die Kleidung eines anderen Standes oder auch des anderen Ge-

schlechtes zu tragen. Die Zugehörigkeit zu einem bestimmten Stand war in diesem System übrigens viel wichtiger als die Zugehörigkeit zu einem bestimmten Geschlecht – einer Bäuerin wäre es nie in den Sinn gekommen, sich mit einer Adelsfrau in einer Frauendemo zu solidarisieren. Da das biologische Geschlecht nicht wie heute als eindeutige und unveränderbare Grösse betrachtet wurde, befürchteten die Menschen, eine Frau, die sich wie ein Mann kleidete, würde irgendwann tatsächlich einer werden – oder umgekehrt.

In der Mitte des achtzehnten Jahrhunderts wurde dann das Eingeschlechtmodell langsam vom Zweigeschlechtmodell abgelöst, wie wir es heute noch kennen und bei dem Männer und Frauen als vollkommen unterschiedliche Wesen gelten. Mediziner zeichneten jetzt nicht nur die Genitalien deutlich unterschiedlich und beschrifteten sie mit unterschiedlichen Namen, sondern auch viele anderen Teile des Körpers. Um 1800 herum begannen sich viele männliche Mediziner für das angeblich fremde Wesen „Frau“ zu interessieren und verfassten haufenweise Bücher über die spezielle weibliche Anatomie. Plötzlich wurden Vagina und Gebärmutter zur Erklärung aller möglicher körperlicher Phänomene, Emotionen, Verhaltensweisen und Krankheiten – das Wort „Hysterie“ beispielsweise, mit dem man eine um 1800 plötzlich weit verbreitete weibliche Krankheit bezeichnet, leitet sich von „hystera“, dem griechischen Name für „Gebärmutter“, ab. Der Mann gilt selbstverständlich auch bei diesem Modell als Norm, über ihn muss nicht speziell geschrieben werden. Die Krankheit Hysterie verschwand mysteriöserweise nach einigen Jahren genauso schnell, wie sie aufgetaucht war. Heute ist dagegen gerade die Erforschung der unterschiedlichen weiblichen und männlichen Gehirne in.

War das Eingeschlechtmodell Quatsch, und wir wissen heute glücklicherweise richtig Bescheid? Nicht ganz. Tatsächlich entwickeln sich Penis und Vagina beim Embryo aus denselben Anlagen. Sagen jedenfalls die heutige Mediziner. Wie die Mediziner in hundert oder zweihundert Jahren über diese Theorie denken? Wir werden es ja sehen. ✿





WIR SIND SO FREI, WIR DREI

DER FILMTIPP von **LEDWINA SIEGRIST**

„Drei“ beginnt mit einem Blick in den Himmel, durch Eisenbahnkabel, die parallel laufen, sich berühren und wieder trennen. Dazu erzählen sich zwei Stimmen ihre Zukunft. „Du oben, ich unten. Harmonie. Fiktion. Symmetrie. Entspannung. Trott. Fremdgehen. Bereuen. Nicht heiraten. Nicht Kinder. Nicht zusammenziehen. Doch zusammenziehen. Doch Kinder.“

Tom Tykwers Film erzählt eine Geschichte über zwei ineinander Verliebte. Das könnte alles unglaublich banal sein, hätten diese nicht zur gleichen Zeit eine Affäre – mit demselben Mann. Selbst das hätte platt und hollywood-komödiantisch werden und das Gefühl des tausendmal Gesehenen vermitteln können. Doch das Gegenteil ist der Fall; denn dies ist die Geschichte einer polyamourösen Familie, die ihr Glück findet. Obwohl die Geschichte wenig mit Realität zu tun hat und aus einer sehr privilegierten Position berichtet wird.

In einer Schwimmhalle lernen sich die beiden Männer kennen und bevor die Gefahr gewittert werden könnte, dass der Film in den Kino-Mainstream abrutscht, landen sie zusammen im Bett. „Mach dir keinen Stress!“, sagt Adam zu Simon vor dem Sex. Schön. Aber es geht weiter: „Du musst dich nur verabschieden.“ Und noch weiter: „Von deinem deterministischen Biologieverständnis.“ Ist ja gut.

Auf Sex folgt eine tiefgehende Affäre – Verliebtsein inbegriffen. Das wird wunderbar unverklemmt und natürlich dargestellt: Simon ist begeistert vom Sex mit Adam, aber auch seiner Freundin noch immer durchaus zugeneigt. Auf der anderen Seite steht Adam, durch und durch bisexuell und dabei zu Verbindlichkeiten zu beiden Seiten bereit. Mittendrin befindet sich die selbstbewusste Hanna, die schliesslich auch die moderne Patchworkfamilie samt Sex zu dritt in Angriff nimmt und einen Impuls zum ‚queeren‘ Familienentwurf wagt.

Obwohl dies auch als eine grosse Liebes-Utopie aufgefasst werden kann, kitzelt die Geschichte auch beim letzten Kleinbürger die Frage hervor: Haben wir nicht alle ein viel vielfältigeres Begehren? Denn selbst dem Talkshowspiesser erscheint eine bisexuelle Dreier-WG als das einleuchtendste aller Lebensmodelle. Ist Tom Tykwer Romantiker, Liebesutopist oder Sexualrevolutionär? Wir wissen es nicht. Auf jeden Fall beweist er sich als feinfühler Erzähler.

Der Film ist ein freies, hingebungsvolles Essay über die hadernden und daher immer an ihrem Tun zweifelnden Intellektuellen und ihrer Suche nach der Unbeschwertheit.

„Drei“, Regie: Tom Tykwer, mit: Sophie Rois, Devid Striesow, Sebastian Schipper u. a., D 2010, 119 Min., X Filme, www.x-filme.de



MEHR ALS EINE_N LIEBEN

DER BUCHTIPP von **TINA B. ZIMMERMANN***

Im Allgemeinen ist man entweder Single oder dann ein Paar, im schlimmeren Fall ein Pärchen. Polyamory/Polyamorie, von griechisch „poly“ (viel, mehrere) und lateinisch „amor“ (Liebe), aber bezeichnet nichtmonogame Beziehungsformen zu mehreren Menschen gleichzeitig und mit dem Wissen aller Beteiligten darum.

Eins vorneweg: Die „111 Gründe“-Reihe gehört nicht zum Tiefschürfendsten, was der Buchmarkt zu bieten hat. Doch „111 Gründe, offen zu lieben“ bietet einen lebendigen und leicht verständlichen Zugang zum Thema Polyamory. Die beiden Autorinnen schreiben im Vorwort „Wir sind keiner unserer Protagonisten. Oder alle.“ und lassen dann eine fiktive WG mit Liebsten, Partnerinnen, Ex-Freunden, Bekannten und Verwandten durch die 111 Kapitel führen, jeweils überschrieben mit einem Grund und abgerundet mit einem passenden Zitat. Annika, Florian, Margit, Cem und all die anderen dienen primär dazu, Hintergrundwissen oder Gedanken zu Polyamory zu transportieren und erinnern daher eher etwas an Seifenopernfiguren als dass es ausgearbeitete Charaktere sind. Dieser Aufbau aber, bei dem immer wieder Szenen aus dem Leben der verschiedenen Personen aufgegriffen werden, schafft einen unterhaltsamen, sehr alltagsbezogenen und daher praktischen Text.

Wer die Sache lieber etwas theoretischer angehen möchte, dem rate ich zu „Polyamory. Eine Erinnerung“ aus dem Schmetterling Verlag, erschienen in der empfehlenswerten Reihe „theorie.org“. Hier wird polyamourösen Definitionen, Konstellationen, Werten und Grundsätzen viel Platz eingeräumt. Schon der Begriff „Liebe“ ist ja nicht so klar, wie man auf den ersten Blick meinen könnte. Ein umfangreiches Kapitel widmet sich der geschichtlichen Entwicklung und zeigt auf, wie monogame Normen etabliert wurden. „Eine Erinnerung“ im Untertitel verweist denn auch darauf, dass Polyamory, auch wenn der Begriff erst um die 1960er-Jahre geprägt wurde, nichts Neues ist. Spannend!

Bücher

- 111 Gründe, offen zu lieben. Ein Loblied auf offene Beziehungen, Polyamorie und die Freundschaft
Cornelia Jönsson & Simone Maresch, Verlag Schwarzkopf & Schwarzkopf, ISBN 978-3-89602-964-5
- Polyamory. Eine Erinnerung
Thomas Schroedter/Christina Vetter, Schmetterling Verlag, ISBN 978-3-89657-659-0

Links

- Interview mit Thomas Schroedter
<http://jungle-world.com/artikel/2011/03/42462.html>
- Seite für Polyamory-Interessierte (mit Mailliste)
<http://www.polyamory.ch>

*Tina B. Zimmermann, 1977, Zürich, pansexuelle Bi-Schlampe in monogamer Beziehung, tbz@ana.ch



KA★ LEN DER

Immer aktuell online auf
mibuli.ch/kalender

MÄRZ

Fr 1.
L-Punkt Mittagessen
12.00 Uhr, HAZ Centro
Sihlquai 67, Zürich
Anmeldung auf www.l-punkt.uzh.ch

Fr 1.
Queer University Basel
19.00 Uhr, Hirschenkeck
Lindenbergrasse 23, Basel
facebook.com/qubasel

Di 5.
**LGBT Students Luzern:
Mittagessen**
12.00 Uhr, Torbogen Bhf.
Luzern
lgbtstudentsluzern.ch/vu

Di 5.
spot25
19.00 Uhr, HAZ Centro
Sihlquai 67, Zürich
www.spot25.ch

Di 5.
Queer Students
19.30 Uhr, Aux petits fours
Kramgasse 67, Bern
queerstudents.trekzone.ch

Di 5.
z&h Filmabend: eCupid
19.30 Uhr, Zürich
www.zundh.uzh.ch

Fr 8. - So 10.
z&h Schneeweekend
Flumserberg
www.zundh.uzh.ch

Fr 8.
Purplemoon Party 21+
22.00 Uhr, Terminal Club
Spitalgasse 38, Bern
www.purplemoon.ch

Sa 9.
kopfkinoParty
22.00 Uhr, Treibhaus
Spelteriniweg 4, Luzern
www.facebook.com/kopfkino.ch

Mo 11.
comingInn
19.30 Uhr, Villa Stucki
Seftigenstrasse 11, Bern
www.cominginn.ch

Mo 11.
z&h Spieleabend
19.30 Uhr, Zürich
www.zundh.uzh.ch

Di 12.
**Queer University Basel
Filmabend**
19.00 Uhr, Basel
facebook.com/qubasel

Do 14.
anyway
20.00 Uhr, Jugendhaus Neubad
Brennerstrasse 9, Basel
www.anyway-basel.ch

Di 19.
spot25
19.00 Uhr, HAZ Centro
Sihlquai 67, Zürich
www.spot25.ch

Mi 20.
**Queer Students
Diskussionsabend**
19.30 Uhr, AKI
Alpeneggstrasse 5, Bern
queerstudents.trekzone.ch

Mi 20.
LGBT Students Luzern
19.30 Uhr, Bar Berlin
Lädelistrasse 6, Luzern
lgbtstudentsluzern.ch/vu

Mi 20.
z&h Szenentour
Zürich
www.zundh.uzh.ch

Do 21.
L-Punkt Nachtessen
18.30 Uhr, HAZ Centro
Sihlquai 67, Zürich
Anmeldung auf www.l-punkt.uzh.ch

Fr 22.
_queer_bar / abend
21.00 Uhr, KuZeB
Zürcherstrasse 2, Bremgarten
kuzeb.ch/veransta.htm

Mo 25.
comingInn
19.30 Uhr, Villa Stucki
Seftigenstrasse 11, Bern
www.cominginn.ch

Do 28.
z&h Nachtessen
19.30 Uhr, HAZ Centro
Sihlquai 67, Zürich
www.zundh.uzh.ch

Do 28.
anyway
20.00 Uhr, Jugendhaus Neubad
Brennerstrasse 9, Basel
www.anyway-basel.ch

Do 28.
Genderstammtisch
20.00 Uhr, Café Hammer
Hammerstrasse 133, Basel
genderstudies.unibas.ch/studium/
fg-gender-studies

Do 28.
Offstream On Tour
Kuppel, Binningerstrasse 14
Basel
www.offstream.ch

APRIL

Di 2.
spot25
19.00 Uhr, HAZ Centro
Sihlquai 67, Zürich
www.spot25.ch

Di 2.
Queer Students
19.30 Uhr, Aux petits fours
Kramgasse 67, Bern
queerstudents.trekzone.ch

Mi 3.
Queer University Basel
19.00 Uhr, Basel
facebook.com/qubasel

Fr 5.
L-Punkt Mittagessen
12.00 Uhr, HAZ Centro
Sihlquai 67, Zürich
Anmeldung auf www.l-punkt.uzh.ch

Mo 8.
comingInn
19.30 Uhr, Villa Stucki
Seftigenstrasse 11, Bern
www.cominginn.ch

Mo 8.
z&h Spieleabend
19.30 Uhr, UZH Hauptgebäude
Karl Schmid-Strasse 4, Zürich
www.zundh.uzh.ch

Do 11.
anyway
20.00 Uhr, Jugendhaus Neubad
Brennerstrasse 9, Basel
www.anyway-basel.ch

Sa 13.
Purplemoon Party
22.00 Uhr, Alte Kaserne
Kanonengasse 16, Zürich
www.purplemoon.ch

Sa 13.
kopfkinoParty
22.00 Uhr, Treibhaus
Spelteriniweg 4, Luzern
www.facebook.com/kopfkino.ch

Di 16.
spot25
19.00 Uhr, HAZ Centro
Sihlquai 67, Zürich
www.spot25.ch

Mi 17.
LGBT Students Luzern
19.30 Uhr, Bar Berlin
Lädelistrasse 6, Luzern
lgbtstudentsluzern.ch/vu

Do 18.
L-Punkt Nachtessen
18.30 Uhr, HAZ Centro
Sihlquai 67, Zürich
Anmeldung auf www.l-punkt.uzh.ch

Do 18.
**Queer University Basel
Nachtessen**
19.00 Uhr, Namamen
Steinenberg 1, Basel
facebook.com/qubasel

Sa 20.
Offstream
Exil, Hardstrasse 245
Zürich
www.offstream.ch

Mo 22.
comingInn
19.30 Uhr, Villa Stucki
Seftigenstrasse 11, Bern
www.cominginn.ch

Do 25.
z&h Nachtessen
19.30 Uhr, HAZ Centro
Sihlquai 67, Zürich
www.zundh.uzh.ch

Do 25.
Genderstammtisch
20.00 Uhr, Café Hammer
Hammerstrasse 133, Basel
genderstudies.unibas.ch/studium/
fg-gender-studies

Do 25.
anyway
20.00 Uhr, Jugendhaus Neubad
Brennerstrasse 9, Basel
www.anyway-basel.ch

Mo 29.
**Queer University Basel
Diskussionsabend**
18.30 Uhr, Basel
facebook.com/qubasel

Di 30.
spot25
19.00 Uhr, HAZ Centro
Sihlquai 67, Zürich
www.spot25.ch

MAI

Mi 1. - Do 9.
**Pink Apple Filmfestival
Zürich**
www.pinkapple.ch

Do 2.
**LGBT Students Luzern:
Mittagessen**
12.00 Uhr, Torbogen Bhf.
Luzern
lgbtstudentsluzern.ch/vu

Fr 3.
L-Punkt Mittagessen
12.00 Uhr, HAZ Centro
Sihlquai 67, Zürich
Anmeldung auf www.l-punkt.uzh.ch

Sa 4.
kopfkinoParty
22.00 Uhr, Treibhaus
Spelteriniweg 4, Luzern
www.facebook.com/kopfkino.ch

Mo 6.
comingInn
19.30 Uhr, Villa Stucki
Seftigenstrasse 11, Bern
www.cominginn.ch

Di 7.
Queerstudents
19.30 Uhr, Aux petits fours
Kramgasse 67, Bern
queerstudents.trekzone.ch

Do 9.
anyway
20.00 Uhr, Jugendhaus Neubad
Brennerstrasse 9, Basel
www.anyway-basel.ch

Fr 10. - So 12.
**Pink Apple Filmfestival
Frauenfeld**
www.pinkapple.ch

Sa 11.
**Queer University Basel
Velo-Tour**
10.00 Uhr, Basel
facebook.com/qubasel

Mo 13.
z&h Filmabend
19.30 Uhr, Zürich
www.zundh.uzh.ch

Di 14.
spot25
19.00 Uhr, HAZ Centro
Sihlquai 67, Zürich
www.spot25.ch

Mi 15.
LGBT Students Luzern
19.30 Uhr, Bar Berlin
Lädelistrasse 6, Luzern
lgbtstudentsluzern.ch/vu

Do 16.
L-Punkt Nachtessen
18.30 Uhr, HAZ Centro
Sihlquai 67, Zürich
Anmeldung auf www.l-punkt.uzh.ch

Mo 20.
comingInn
19.30 Uhr, Villa Stucki
Seftigenstrasse 11, Bern
www.cominginn.ch

Do 23.
anyway
20.00 Uhr, Jugendhaus Neubad
Brennerstrasse 9, Basel
www.anyway-basel.ch

Sa 25.
z&h Outdoor-Event
08.30 Uhr, Zürich
www.zundh.uzh.ch

Sa 25.
**Queer University Basel
Barbecue**
12.00 Uhr, Basel
facebook.com/qubasel

Di 28.
spot25
19.00 Uhr, HAZ Centro
Sihlquai 67, Zürich
www.spot25.ch

Do 30.
z&h Nachtessen
19.30 Uhr, HAZ Centro
Sihlquai 67, Zürich
www.zundh.uzh.ch

Do 30.
Genderstammtisch
20.00 Uhr, Café Hammer
Hammerstrasse 133, Basel
genderstudies.unibas.ch/studium/
fg-gender-studies

JUNI

Sa 1.
z&h Semesterendparty
19.30 Uhr, Zürich
www.zundh.uzh.ch

Sa 1.
kopfkinoParty
22.00 Uhr, Treibhaus
Spelteriniweg 4, Luzern
www.facebook.com/kopfkino.ch

Mo 3.
comingInn
19.30 Uhr, Villa Stucki
Seftigenstrasse 11, Bern
www.cominginn.ch

Di 4.
Queer Students
19.30 Uhr, Aux petits fours
Kramgasse 67, Bern
queerstudents.trekzone.ch

Do 6.
anyway
20.00 Uhr, Jugendhaus Neubad
Brennerstrasse 9, Basel
www.anyway-basel.ch

Fr 7.
L-Punkt Mittagessen
12.00 Uhr, HAZ Centro
Sihlquai 67, Zürich
Anmeldung auf www.l-punkt.uzh.ch

Fr 7.
Purplemoon Party
22.00 Uhr, Alte Kaserne
Kanonenstrasse 16, Zürich
www.purplemoon.ch

Sa 8.
**Zürich Pride Demonstration
Zürich**
www.zhpf.ch

MODEL Fabienne, 18, Brugg
FOTOGRAF Karl Erdmann, 18, Lehrling, Brugg

Purplemoon

Die Einzigartige

Diese Partys sind einzigartig: Mensch liebt oder hasst sie. Aber jede_r muss es mal erlebt haben – sie zieht durch die ganze Schweiz. Und dank dem Gewinn der Party bleibt purplemoon.ch kostenlos.

Queer Bambi Beats

Die Auferstandene

Nach drei Jahren wird im Papiersaal in Zürich wieder gefeiert. Das gemischte Publikum feiert zu Techno, House und anderer Tanzmusik.

Offstream

Die gute Mutter

Seit 2004 läuft die Offstream: Meistens in Zürcher Clubs, ab und zu auch in der Restschweiz. Alternativ und mit einem tollen Publikum bleibt hier das Feiern nicht ohne Köpfcchen: Mit den Einnahmen werden queere Projekte unterstützt.

kopfkinoParty

Die Neue

Drei junge Frauen haben das kopfkino ins Leben gerufen: Blog und Party sorgen mit monatlichen Events im Treibhaus für queeres Treiben in Luzern.



DER JUGEND ERSTE MALE

Dieses Mal
**MEINE ERSTE
GEMEINSAME
NACHT**

erzählt von
HERR DAIMON

Äusserlich gelassen und ruhig sitze ich da, in der Hand eine Tasse Tee „Rose d'Amour“, den Blick weit entfernt in die unendliche Leere des klaren Morgenhimmels gerichtet. In Gedanken ziehen die Geschehnisse der letzten Nacht vorbei - die gemeinsamen Stunden, die Berge und Täler der Stimmungen und Gefühle und die Nähe und Wärme des Höhepunktes.

Das Aufwachen am nächsten Morgen erschien mir seltsam und doch irgendwie auch schön. Und gleichzeitig war da die Einsamkeit dieses gemeinsamen Moments, der nur scheinbar und nach aussen von Intimität geprägt war. Ich fühlte mich selten verlassener und fremder als in diesem Moment. Nicht fremd gegenüber dir, sondern gegenüber mir selbst. Denn nicht der Moment irritierte mich, noch was wir taten oder eben nicht taten, sondern meine Gefühle - deren Kälte und die gleichzeitige Wärme dieses gemeinsamen Momentes - die widersprüchlicher kaum sein konnten.

Und kaum verliess ich dein Zuhause, war ich wieder ich selbst: Liebevoll mir selbst gegenüber, voller Rücksicht auf meine Wünsche und Gefühle und mit Güte und Herzlichkeit gegenüber meinen Schwächen. Nicht mehr einer Situation ausgesetzt, der ich nicht gewachsen zu sein schien, blühte ich auf und genoss den kühlen Morgen, den Aufgang der Sonne und die Zeit mit mir selbst. Ich schien wieder Herr der Situation zu sein und die Gegenwart des Morgens versetzte mich zurück in meine eigene, mir altbekannte Welt. So wie sie immer war.

Habe ich etwa gelernt, mich selbst zu lieben, nicht angewiesen auf die Bestätigung meiner selbst durch andere? Und schon war die Kälte des nächtlichen Moments vorüber und die Erinnerung daran schien nur noch eine blasse Ahnung zu sein. Im Lichte dieses Morgens aber wird die Erinnerung an die vergangene Nacht stets eine gute bleiben. Denn in gewisser Weise war dies der erste Schritt meines Aufbruchs in eine neue Welt.

Erzählst du uns von deinem ersten Mal? Deine erste Mumi, dein erster Kinofilm (Lion King!) oder dein erstes Outing? Schick uns deinen Text an redaktion@mibuti.ch





MOBBING AN DER BERUFSSCHULE



DAVE FREY
20, Birm
dave_frey@hotmail.de
Purplemoon: The Bright
Light of Suffering

Ob als Täter, Opfer, Zuschauer oder - in seltenen Fällen - als die Person, die eingreift und dem Mobbing den Kampf ansagt, war sicher jeder schon mal beteiligt. Auch an Berufsschulen ist Mobbing Thema. So habe ich die vier Jahre an der Berufsschule erlebt:

Mit 16 kam ich in die Lehre. Wie viele andere Queers in diesem Alter war ich voll im Outingstress! Geplagt von Gedanken, Ängsten und Zweifeln, aber auch mit der Hoffnung und dem Ziel, das Gefühl, es ENDLICH hinter mir zu haben, zu erreichen.

Ich wollte einen handwerklichen Beruf erlernen und besuchte einmal wöchentlich die Berufsschule in Lenzburg. Fast alle, die diese Schule besuchten, lernten einen handwerklichen Beruf, in meinem Fall Metallbauer. Neben den Metallbauern gab es da noch Zimmerleute, Schreiner, Polymechaniker, Spengler, Automechaniker usw. Der Alphamännchenanteil lag sehr hoch und der Testosterontank schien zu explodieren, Frauen waren selten anzutreffen. In der Klasse herrschte eine Art „Stammtischklima“. Unter diesen Umständen wohl eher wenig einladend für einen Homo. Mit meinen politischen Ansichten war ich schon mal nicht willkommen. Äusserlich und von meinem Verhalten her entsprach ich wohl auch nicht gerade DEM Idealbild des Mannes, glaube ich. Also war für mich klar, dass ein Outing gegenüber der ganzen Klasse (oder Schule) erst mal nicht zur Diskussion steht!

Mit der Zeit lernt man sich dann besser kennen. Ich kriegte dann so ein Gefühl, wem ich mich öffnen konnte, wem ich sagen konnte, dass ich einen Freund und nicht eine Freundin habe, und wem nicht. Im ersten halben Jahr

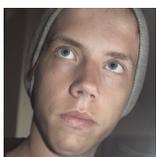
outete ich mich bei drei Jungen aus der Klasse und dann bei keinem mehr. Also blieb das „direkte Mobbing“ an mir aus. Indirekt bekam ich den Hass oder die Abneigung der Klassenkameraden gegenüber diesen aus ihrer Sicht (und diesmal passt das Wort verdammt gut!) „Falschsexuellen“ deutlich zu spüren.

Das und jenes und überhaupt alles ist schwul! Einer fand etwas schwul, alle fanden es schwul, ob Volleyball im Sportunterricht oder was auch immer, keiner machte sich Gedanken darüber, was er sagte und was es bewirkte oder ob jemand dadurch verletzt wurde. Vielmehr galt das Gesetz des Stärkeren und jeder wollte stark sein. Ich könnte kotzen, wenn ich daran denke, wie diskriminierend und sexistisch in meiner Klasse geredet wurde. Wieviel davon auch so gemeint oder „gar nicht so gemeint“ war, spielt für mich dann keine Rolle. Darüber diskutieren, warum ich das nicht o.k. finde oder jemanden fragen, warum er etwas gegen Schwule hat, war ich, nach vielen Versuchen, je länger je mehr leid.

Auf der einen Seite denke ich, solange ich mich nicht oute und alle anderen Homos das auch nicht tun, desto länger wird es gehen, bis wir akzeptiert und toleriert sein werden. Denn nur durch ständige Präsenz, Offenheit und Gegenüberstellung kann man dieses Ziel auch erreichen. Doch die Angst zu überwinden und in Kauf zu nehmen, vielleicht gemobbt zu werden, ist schwierig. Ich wollte mir nicht vier Jahre lang dumme Sprüche anhören müssen, die direkt gegen mich und meine Sexualität hetzten.

Ich hoffe für alle Queers an Berufsschulen, dass ihr euch ohne Probleme outen könnt, sofern ihr das wollt. *

HOMOSEXUALITÄT ALS ASYLGRUND



RUBEN RIGORT
19, Bülach
Lemender
Purplemoon: The Light

Am 12. November 2012 hat sich der 28-jährige Oleg N. aus Russland im Flughafengefängnis erhängt. Der Grund für diese Tat war, dass sein Antrag auf Asyl kurz zuvor abgelehnt worden war. Oleg kam in die Schweiz, da Homosexuelle in Russland regelmässig von der Polizei verfolgt und schwerstens misshandelt werden. Wer seine Homosexualität in Russland trotzdem offen zeigt, muss damit rechnen, in eine psychiatrische Klinik gesteckt zu werden, um „geheilt“ zu werden.

Dies ist eine ernstzunehmende Bedrohung für Leib und Leben und müsste eigentlich als Asylgrund genügen. Dieses Asylgesuch scheiterte jedoch wie zahllose andere Hilferufe von verfolgten Homosexuellen und Transgender-Menschen. Alle diese Menschen erhalten in etwa die gleiche Abfertigung vom Bundesamt für Migration (BFM), wie zum Beispiel, dass Homosexualität in den meisten Ländern nicht bestraft werde, sondern nur gleichgeschlechtliche Handlungen, oder dass die Betroffenen nur bedroht wurden und keine ernsthaften Verletzungen vorzuweisen hätten. Auf eine ne-

gative Antwort folgt zumeist eine Begründung, weshalb es für diese Personen zumutbar sei, sie wieder zurückzuschicken, eine sogenannte Wegweisungszumutung.

Die Wegweisungszumutung tönt in allen Fällen nahezu gleich: Die betroffene Person habe ja ein soziales Umfeld (Familie), durch welches sie Unterstützung erhalte. Diese Personen können sich jedoch nicht auf ihre Familien verlassen, da zumeist diese der Hauptgrund sind, weshalb sie überhaupt flüchten mussten.

Menschen, welche kein Asyl in der Schweiz erhalten, werden zurück in ihre Heimat geschickt und sind dort dem Terror ausgeliefert. Dieser ganze Verlauf ist das Produkt einer Behörde in welcher über 90% der Mitarbeiter der sexuellen Norm (also Hetero-Männlein und -Weiblein) entsprechen. Ein Lösungsansatz wäre es, im ganzen Migrationslabyrinth eine LGBT-Migrationsbehörde aufzubauen, welche sich speziell dieser Problematik widmet und damit auch LGBT als Asylgrund ermöglicht, sodass sich in Zukunft eine Geschichte wie die von Oleg nicht wiederholt. *





FILMSTILL *Divine in Pink Flamingos* von John Waters, 1972

LET'S TALK ABOUT CAMP!

Elton John, Boy George und George Michael sind passé: Wer sich heutzutage mit homosexuellen Künstlern und Musikern auseinandersetzt, kommt nicht an einer quirligen und schrillen Bewegung vorbei. Sie bewegt sich abseits des Mainstreams von Adam Lambert-Fressen und allen Ricky Martins der Welt – und setzt neue Masstäbe in der schwulen Subkultur.

TEXT Alessandro Suter

Es ist ein kühler Abend im Mai letzten Jahres. Im Zürcher Eldorado, einer gemütlichen und überschaubaren Bar, haben sich ein paar Leute versammelt. Die Aufregung ist spürbar, schliesslich kommt eine Band wie „Hunx and his Punx“ nicht alle Tage nach Europa, geschweige denn in die Schweiz. Die kalifornische Rock'n'Roll-Band um Frontsänger Hunx, einen in Leggings und Lederjacke gekleideten Mittdreissiger, den Schnurrbart hübsch gestutzt und hier und da etwas Rouge auf den Wangen, gilt hierzulande immer noch als Geheimtipp. Dabei sorgt die Band in den USA schon seit einigen Jahren mit ihren grenzwertigen Auftritten (ab und zu mit Candy-String, Jock Strap, manchmal auch mit gar nix unten), experimentellen Videos und dem verzerrten, an 60er-Jahre-Prom-Night-Bühnenband erinnernden Sound für Furore. Es ist auf den ersten Blick wohl nicht ersichtlich, was die Band denn so speziell macht. Ist es Hunx, der mit seiner bewusst schiefen, quäkenden, irgendwie auch süssen Stimme von seinen Cruising-Touren, gebrochenen Teenagerherzen, vom Unglück zu jung zu sein, um die wahre Liebe zu erleben, oder von einer deftigen Absage an einen Verehrer singt, weil dieser Rock'n'Roll nicht mag? Ist es doch die riesige, füllige, blonde Bassistin Shannon, welche mit ihrer rauhen Rockröhren-Stimme im Hintergrund für Gänsehaut sorgt, sich völlig in die Musik reingibt, sodass sie sogar manchmal vergisst, dass der Mikrofonständer da irgendwie zwischen ihrem Busen klemmt? Oder sind es die anderen in der Band, man weiss nie genau, wer jetzt wer ist, es sind Männer in Lederjacke, Schnurrbart und Sonnenbrille, manchmal auch eine zierliche Frau mit schwarzen Haaren am Schlagzeug?

Als ich zum ersten Mal ein Musikvideo der Band sah, war es recht schnell um mich geschehen. Diese überspitzten, unglaublich kitschi-

gen, absurden, lustigen Videos, überall zuviel Glitzer und Glimmer und mittendrin Hunx mit seiner Kleidung und seinen Männern, seinem Beziehungschaos und Liebeskummer, das zog mich in ihren Bann. Dazu kommt diese Musik, die echt gut tönt und auch von einem selber handelt. Es war ein Gefühl, welches ich in dieser Form noch nie kannte. Da gibt es doch echt einen schwulen Mann, der gut aussieht, Musik macht, die man hören kann, und Texte schreibt, die man versteht und auch selber erlebt hat. Wow. Und der zudem recht provokativ, schrill, politisch inkorrekt und laut ist.

Wo war dieser Mann in meiner Pubertät? Da gab es keine schwule Identifikationsfigur. Clay Aiken? Lance Bass? Bitch please! Gott sei Dank landete ich nach einer kurzen Phase der musikalischen Verwirrung doch recht schnell bei Bikini Kill und dem Queercore-Genre. Auf dem Pausenhof tauschte ich CDs mit den coolen Mädchen aus den oberen Klassen. Die hatten schon alle gefärbte Haare und Piercings. Sie rasierten ihre Achselhaare nicht und ich fand sie grosse Klasse. Auch Hunx, mit bürgerlichem Namen Seth Bogart, engagierte sich musikalisch in der Queercore-Szene, zuerst mit der Band Gravy Train!!!!, schliesslich auch als Slam-Poet und politischer Aktivist. Es ist Punk oder Hardcore, wütende Musik, von Homos für Homos, ohne Eurotrash-Beats, Weichspüler oder Netzhemd, Schnulzenballaden und Gran Canaria-Hymnen.

Hunx ist nicht nur eine unterschätzte Ikone der heutigen schwulen Subkultur (was für ein Lobgesang, bin ich feucht oder was...), er ist auch ein geschickter Dieb, der sich bei unzähligen Klischees, Symbolen und Kleinigkeiten bedient, die in dieser Form irgendwie schon mal da waren. Zum einen sind es Filme von John Waters, der seine Muse, die grelle und unglaublich grenzwertige Transe Divine, in meh-

renen Filmen als trashy und gemeingefährliche Diva gekonnt in Szene setzte. Die kitschigen und äusserst schockierenden Meisterwerke erfreuen sich noch heute einer grossen Fangemeinde (den Film „Pink Flamingo“ muss man unbedingt gesehen haben!). Zum anderen sind es auch Künstler wie Jeff Koons oder Pierre et Gilles oder weitere Musiker wie Hard Ton oder Peaches, bei denen Hunx zugreift. Es sind die Auswüchse der übersättigten Massenkultur, Ironie auf die Mainstreamfabrik, eine Zelebration des schlechten Geschmacks, eine bewusste Überdosis von Kitsch, Glitzer und Sex, die Hunx feiert. Unterschwellig bleibt er jedoch stets angriffig und subversiv. Eben doch nicht so bequem, wie Populärkultur sein sollte. Speziell an „Hunx and his Punx“: Sie lassen ein schwules Leben wieder aufblühen, wie es sich in unserem Kopf so manchmal abspielt. Und in dieser Form wohl auf der Welt noch nie existiert hat. Leider. Trotzdem schön: I should have listened to my mum, I know I shouldn't have taken you to that prom, and now it's all come to an end, nothing can mend my teenage heart again.

Nach dem Auftritt liess ich mir meine Platte von Hunx unterschreiben. Ich war ziemlich betrunken und er sah so unglaublich toll aus (ich schmachtete nur so vor mich hin, versuchte mich durch die ganze Masse zu ihm nach vorne zu drängen). Wir redeten ein wenig, irgendwann legte er den Arm um mich und fing an durch meinen T-Shirt-Ausschnitt zu fignern, fragte: „Gehen wir zu dir?“. Ihr könnt euch nicht vorstellen, welche Kapriolen mein Herz durchmachte und welche Szenarien sich in meinem Kopf abspielten. Was mir in diesem Moment einfiel – und ich könnte mich noch heute unglaublich fest dafür ohrfeigen: „Aber ich wohne nicht in Zürich, ich wohne in Basel.“

•

KLASSENKAMPF IM BETT

Analsex ist bei vielen Schwulen beliebt und scheint in der öffentlichen Diskussion nicht mehr als Tabu gehandelt zu werden. Tabuisiert wird aber das Potenzial, dabei in unbewusste Machtstrukturen zu verfallen. Hier wird Sex politisch, denn: Wer fickt hier eigentlich wen? Ein Denkanstoss.

ALESSANDRO SUTER

21, Basel

Zivi

[youtube.com/monsieurlunatique](https://www.youtube.com/monsieurlunatique)



Vor einigen Jahren noch unvorstellbar: Die öffentliche Wahrnehmung von Analsex. Nicht nur Schwule haben ihn, auch in Hetero-Betten wird er praktiziert. Selbst bei Hetero-Pornos ist Analsex nicht mehr wegzudenken. Analsex ist aber auch heikel. Er setzt grosses Vertrauen und einige Vorbereitungen voraus. Und viele Menschen haben grosse Mühe, sexuelle Befriedigung mit ihrem Darmausgang in Verbindung zu setzen. Doch wer ihn hat, soll ihn geniessen. Gerade Analsex zeigt die lustvolle Möglichkeit zwischen zwei Männern, vom passiven in den aktiven Part zu wechseln. Beides ist möglich. Es ist Sex, wie ihn eine Frau oder ein Mann nicht haben können. Es ist ein Spiel der Geschlechterrollen, ein Spiel von Dominanz und Unterwerfung. Ein Spiel abseits von Hetero-Vorstellungen, dass wer einen Penis hat, ja nur aktiv sein könne und wer keinen habe nur passiv (und so viele Mädels, die sich am liebsten einen Strap-on um die Hüfte binden, um ihren Freund in den Arsch zu ficken, gibt es wohl doch nicht...) Aber findet dieses Wechselspiel wirklich statt? Wer ist bei schwulem Sex passiv und wer aktiv? Ist das eine spontane Sache oder steckt da mehr dahinter? Ist es eine Frage der Präferenz? Eine Frage der Erfahrung oder Schwanzlänge? Denkste. Es ist ernüchternd, wie viele Schwule konservative und reaktionäre Strukturen unbewusst ins Bett mitnehmen. Vor allem bei Pärchen mit Altersunterschied, verschiedener körperlicher Statur aber auch unterschiedlichem sozialem Status. Der jüngere hält den Arsch hin. Die Frage wieso, wird gar nicht erst

gestellt, es scheint bei vielen Schwulen selbstverständlich. Und gerade bei junge Schwulen, die mit 15 oder 16 ihre ersten sexuellen Erfahrungen mit älteren und erfahrenen Männern erleben: Keine Diskussion. Junge Schwule, die ihr erstes Mal aktiv mit einem älteren Partner erlebten, sind eine Seltenheit. Woher kommt das? Ist derjenige aktiv, der männlicher ist? Wer definiert Männlichkeit? Bin ich weiblich, wenn ich mich ficken lasse? Wieso sollte ein junger Mann, der gerade mit seiner Sexualität experimentiert, passiv sein erstes Mal erleben? Warum haben so viele Männer, die unbewusste Angst beim passiven Sex „entmannt“ zu werden? Nun, wer schon passiv war, weiss, wie es sich anfühlt, weiss, worauf er sich achten soll. Und oft ist er dann derjenige, der, weil er damit Erfahrung hat, auch weiterhin passiv bleibt. Denn wer bisher immer aktiv war und Schiss hat Analsex passiv zu erleben, sei es wegen einem schmerzhaften Erlebnis (Gleitmittel, meine Herren!) oder aus Angst sich einzupissen (unmöglich...) oder das Laken mit unschönen Flecken zu verunstalten (auf Ballaststoffe achten, scheissen und dann unter die Dusche!), wird seinen Sexpartner auch weiterhin penetrieren wollen. Das ist schade. Denn das Lustvolle des Wechsels, vom aktiven in den passiven Part, abseits der Hetero-Norm, geht völlig verloren. Die Rollen sind fest, werden nicht hinterfragt und sorgen langfristig für ein unbefriedigendes Sexleben. Oder ist es nicht frustrierend, immer den Arsch hinzuhalten, weil der andere sich nicht traut, es mal andersrum auszuprobieren? Müssen wir dieses alberne Hetero-Vorurteil, dass bei einem schwulen Pärchen immer einer „die Frau“ und einer „der Mann“ ist, denn wirklich bestätigen? Meist hat ein Schwuler eine Präferenz, er genießt Analsex eher aktiv oder passiv. Aber oft eben auch beides! Doch herausfinden kann er dies nur, wenn er mal beides erlebt hat. Wer sich total verweigert passiv zu sein, darf auch nicht erwarten, dass ihm der andere selbstverständlich den Arsch hinstreckt – weil er jünger, kleiner, dünner, eh immer passiv ist etc. Er sollte diese Erwartung mal sein lassen und sich überlegen, ob sein Männlichkeitsbild nicht etwas überholt ist. Oder ob die Machtstruktur in seiner Beziehung nicht doch etwas reaktionär scheint. Gar nicht okay. Schlussendlich hilft: Reden. Seine Bedürfnisse beim Sex äussern. Ganz offen. Kann ja auch alles in Ordnung sein, idealerweise.

Oder einfach beim Oralsex bleiben. Analsex mag auch wirklich überwertet sein.

Und an alle super-aktiven Machomacker: Ehrenwort, es ist unglaublich männlich sich von einem Mann in den Arsch ficken zu lassen! *

COMING-OUT: BEI DEN GROSSELTERN

SAHRA 24, Basel

Als ich noch jung, unschuldig und verängstigt war, und sich jedes Coming-out wie ein Sprung vom 5-Meter-Brett anfühlte, war ich unheimlich froh, irgendwas sagen zu können, dass „es“ jetzt eigentlich jede_r wusste. „Naja, ausser meinen Grosseltern, denen muss ich es jetzt nicht unbedingt antun“, pflegte ich augenzwinkernd hinzuzufügen. Pragmatisch hatte ich kalkuliert, dass sich das angesichts ihrer stark beschränkten verbleibenden Lebenszeit sowieso nicht mehr lohnen würde. Allzu bald stellte sich jedoch heraus, dass ich die dritte Lebenshälfte unterschätzt hatte. Während ich mich euphorisiert durch das Gefühl meines ersten CSDs kämpfte (Oh mein Gott! Sind die echt ALLE homosexuell?), wurde mir plötzlich ein Mikrofon mit SFI-Logo unter die Nase gehalten. „Wir suchen noch ein Statement von einer jungen Lesbe, machst du mit?“ Kurz zuckten mir meine Grosseltern durch den Kopf, aber gerade waren mir solche Dinge egal und ich sagte brav ein paar Sätze in die Kamera. Als ich an jenem Abend kurz nach sieben vor dem Fernseher sass, traute ich meinen Augen nicht: Mein Statement hatte es tatsächlich in die Hauptausgabe der Tagesschau geschafft. Und tatsächlich klingelte in derselben Sekunde, in der die Tagesschau sprecherin zum nächsten Thema übergang, das Telefon. Das konnte nur bedeuten: Meine Grosseltern waren weder tot, noch hielten sie ein Nickerchen. „Ich bin nicht da!“, konnte ich meinem Vater gerade noch zuzischen, bevor ich in mein Zimmer rannte, die Tür zuschlug und die Bettdecke über den Kopf zog. Entgegen meiner Vermutungen ging die Welt aber nicht unter. Mein Grossvater, der tatsächlich reflexartig zum Telefon gegriffen hatte, konnte nur fragen, ob das wirklich ich und mein Statement echt gewesen sei, bevor ihm die Worte ausgingen und er sich verabschiedete. Danach erwähnte er das Thema nie mehr. Meine Grossmutter zeigte plötzlich ein reges Interesse an meinen zahlreichen männlichen Freunden und warnte mich augenzwinkernd vor aufdringlichen Verehrern. Ich antwortete mit ostentativem Kopfschütteln und Stirnrunzeln. Hin und wieder überwand ich mich, sie an den Fernsehbeitrag zu erinnern, was jedoch ihre Aufnahmefähigkeit schlagartig ausser Kraft setzte. Nach etwa einem Jahr hörten die Eiertänze bei den Grosselternbesuchen wieder auf – offensichtlich hatten sie sich damit abgefunden, eine asexuelle Enkeltochter mit ausschliesslich akademischen Interessen zu haben. Doch damit endet diese Geschichte nicht. Jahre später, ich war gerade von einem für mein Liebesleben verhängnisvoll verlaufenen Auslandsemester zurückgekommen, besuchte ich meine Grosseltern zum Mittagessen. Es war gemütlich, ich erzählte etwas von meinen (natürlich ausschliesslich akademischen) Erlebnissen in der fremden Stadt – bis mein Grossvater mich unterbrach: „Du, ich habe gehört, du hast eine Freundin.“ Die Gabel fiel mir knapp nicht runter. Ich konnte weder ja noch nein sagen und versuchte mir fieberhaft einzureden, dass er eigentlich „Kollegin“ meinte. Aber er liess sich nicht aus dem Konzept bringen und fragte fröhlich weiter: Meine Grossmutter übte sich daneben in geistiger Abwesenheit, aber auch das schien ihn nicht zu stören. Mühsam bröselte ich ein paar Antworten zusammen und versuchte dabei total locker zu wirken. Irgendwann schmunzelte mein Grossvater, stellte mir einen Schnaps hin und meinte: „Du musst keine Angst haben. Ich habe damit gar keine Probleme.“ Und da wurde mir schlagartig klar: Ich musste dringend über meine Vorurteile nachdenken. *

DAS IST ER!

Endlich habe ich meinen ersten Freund. Doch jetzt stellt sich die Frage: Kann ich den nach Hause bringen? Eine kleine Wegleitung.

Die ersten Treffen sind gut gegangen. Der Neue ist dir immer sympathischer geworden. Inzwischen seid ihr ein Paar. Irgendwann kommt dann der Tag, an dem du ihn noch mehr in dein Leben einbauen und ihm zeigen möchtest, wie du lebst. Der Einblick ins eigene Heim oder Zimmer ist einer in deinen privatesten Bereich. Da lässt man meistens nicht jeden rein, man muss der Person schon vertrauen.

Ist der Tag da, an dem er vorbeikommt, wird das eigene Zimmer soweit auf Vordermann gebracht, dass bei ihm auch ein guter erster Eindruck entsteht. Schliesslich kann dein Zimmer in Zukunft ein wichtiger Rückzugsort für euch beide werden. Hier wird gemeinsam geträumt, geliebt, gelacht, geweint und geredet. Es gibt aber noch eine Hürde: die Eltern. Wie bringe ich ihn also mit nach Hause?

Vielleicht klappt bei dir alles bestens, vielleicht findet ihr eure perfekte Lösung, nicht immer läuft es aber ganz nach Plan. Ich will hier keine Anleitung schreiben, wie ihr es am besten machen könnt - wahrscheinlich gibt es die eh nicht. Aber ein paar Erfahrungen, Ideen und Gedanken sollen euch helfen, wenn ihr in der beschriebenen Lage sein solltet und grad nicht so recht wisst wie vorgehen. Deinen Freund einfach so, unangekündigt, mit nach Hause zu nehmen, kann etwas kompliziert sein. Wenn du geoutet bist, ist alles einiges leichter. Wissen deine Eltern nicht, dass du schwul bist, musst du Tricks anwenden.

Wenn du ungeoutet bist und das vorläufig auch so bleiben soll: Die beste und häufigste Ausrede ist dann oft „der Kollege von der Schule“. Nur würde „der Kollege“ wahrscheinlich nicht jedes Wochenende bei dir übernachten. Und vor allem habt ihr nie richtig Zeit für euch, wenn die unwissenden Eltern immer anwesend sind. Ideal wäre es, wenn die Eltern für ein Wochenende in die Berge fahren und euch in Ruhe lassen würden... Nur tun Eltern meistens nicht genau das, was man will - ausserdem sind sie nicht blöd. Sie haben schliesslich in ihrer Jugend auch verschiedenes ausprobiert und versucht, die eigenen Eltern zu umgehen. Das Versteckspiel ist wohl keine Lösung auf Dauer.

Wenn du ungeoutet bist, einen Freund hast und dich outen willst: Er war schon mal bei dir, als du sturmfrei hattest. Du hast ihn auch schon mal als Kollegen

deinen Eltern vorgestellt. Er ist relativ oft bei dir, die Eltern fragen aber nicht. Irgendwann outest du dich (und wie du das genau anstellst, wäre einen eigenen Artikel wert). Im weiteren Gespräch kommt dann vielleicht die Frage ob du einen Freund hast. Es kommt dann wohl drauf an wie die Eltern reagieren. Ich würde sie aber eher nicht zur selben Zeit auch noch mit einem Freund überumpeln. Ein paar Tage später, ein paar Wochen, je nachdem. Einfacher wird es vielleicht sein, weil sie deinen Freund ja schon kennen.

Und mach es so oder ähnlich wie weiter unten, bring ihn nicht grad nach dem ersten Date heim.

Wenn du einen Freund hast und geoutet bist: Deine Eltern haben dich, wie es zu wünschen ist, so akzeptiert und du kannst ohne Probleme jemanden mitbringen. Erzähl von ihm, aber bring ihn nicht gleich in der ersten Woche mit, das wirkt etwas komisch, vor allem wenn die Beziehung dann doch nicht länger halten sollte. Gebt euch Zeit, um euch besser kennenzulernen. Und wenn ihr schon eine Weile zusammen seid, kündige an, dass du ihn gerne mal mit nach Hause bringen möchtest. Für ein erstes Vorstellen empfiehlt sich ein unverfänglicher Nachmittagskaffee oder ein gemeinsames Abendessen. Unterhaltet euch über Alltägliches und gib ihm und deinen Eltern Zeit sich zu beschnuppern. Kennen ihn deine Eltern besser, kann er sicher auch mal bei dir übernachten. Und schlussendlich wird er ganz normal zu dir gehören, und zu deiner Familie.

Denk dran, dieses Vorstellen ist für alle ein komischer oder ungewohnter Moment. Aber nervös braucht deswegen keiner zu sein. Es ist eine Gewöhnungssache für die Eltern, wenn der Sohn einen Mann mitbringt, da müssen alle durch. Und entweder mögen sie deinen Freund oder nicht. Aber wenn du eine Freundin nach Hause bringen würdest, könnte es genauso gut sein, dass die Eltern sie nicht mögen.

Einen Versuch ist es wert. Viel Glück! *



JURI FISCHER

21, Basel
Student Uni Basel
[facebook.com/fischerjuri](https://www.facebook.com/fischerjuri)
[purplemoon: equinox_©](https://www.purplemoon.com/equinox_©)



Blah, blah, blah?!

Mit unserer Wortwahl beeinflussen wir uns und unsere Mitmenschen. Wir tragen dazu bei, dass sich Leute ausgeschlossen, diskriminiert oder, im Gegenteil, zugehörig fühlen.

Oft werden Worte ihrer ursprünglichen Bedeutung entfremdet und als Beleidigung verwendet. So werden unter anderem homophobe, sexistische oder rassistische Begriffe „salonfähig“ gemacht. Wenn mensch Personen dann auf ihre diskriminierende Wortwahl anspricht, kriegt man oft zu hören „aber ich meine das doch nicht so“. Es gibt jedoch mehr als genug Wörter, um Abneigungen auszudrücken ohne dabei Personengruppen abzuwerten.

Es geht nicht darum, Leute für ihre Wortwahl anzuprangern, sondern einen konstruktiven Umgang miteinander und mit Sprache zu finden. Sich alternative Wörter zu überlegen kann mit mehreren Leuten auch ganz lustig sein.



DO IT YOURSELF

Wenn dir einmal bewusst ist, welche Wörter du als Beleidigung verwendest und du das nicht mehr möchtest, ist es oft schwierig aus alten Mustern auszurechnen. Vielleicht wurde dir als Kind beigebracht nicht zu fluchen und deswegen statt „Schei..sse“ „Schei..benkleister“ zu sagen. Böse Wörter abtrainieren funktioniert im Prinzip genau gleich: Sobald du merkst, dass du dabei bist ein böses Wort auszusprechen, ersetzt du es durch ein anderes, welches gleich beginnt.

BEhindert

BEsorgt

BEtrügerisch

PUssy

PUlverfass

PUllover

SPasti

SPaghetti

SPühlmaschine

SCHWul

SCHWummrig

SCHWierig

INTERVIEW SOOKEE

JENNIFER SCHMID Studi, St. Gallen
purplemoon: MadameUnflug

Sookee, wer bist du?

Meine Name ist Sookee, ich lebe in Berlin, bin queere feministische Aktivistin und Rapperin. Ich bin viel in pädagogischen Kontexten unterwegs um mit Jugendlichen über ihre Faszination für Battle- und Gangsta-Rap zu sprechen und Pädagog*innen zu beraten, wie sich damit umgehen lässt, wenn junge Menschen explizit heterosexistische Musik abfeiern.

Was verbindet dich mit dem Thema Queer?

Das Konzept von «queer» war für mich eine echte Offenbarung. Es gibt sehr unterschiedliche Ideen, was «queer» bedeuten kann. Ich sehe es als den radikalen Gegenentwurf von Heteronormativität, einer gesellschaftlichen Ordnung, die nur zwei Geschlechter kennt, die in vorbestimmter Weise aufeinander bezogen sind.

Inwiefern denkst du, beeinflusst unsere Wortwahl andere?

Sprache ist Teil unseres sozialen Handelns. Deswegen sind auch Zuspriech, Beleidigungen und Liebeserklärungen so wirkungsvoll. Wenn bestimmte Begriffe immer und immer wieder in gleichen und/oder unterschiedlichen gesellschaftlichen Bereichen auftauchen, können sie die Inhalte, die sie bezeichnen, normalisieren. Das heisst, dass etwa abshätzige Bezeichnungen für nicht-weiße Menschen, Queers oder Menschen, die von Körper- und Schönheitsnormen abweichen, irgendwann als vermeintlich regulär und «okay» etabliert sein können. Damit wird auch die Hemmschwelle diesen Begriff zu verwenden herabgesetzt, ungeachtet der Tatsache, wie sich die bezeichneten Personen (oder Gruppen) damit fühlen.

Auf was achtest du persönlich, wenn du dich artikulierst?

Ich gebe mir grosse Mühe nicht personen-, gruppen- oder körperreferenziell zu formulieren. Mir ist auch wichtig, wenn ich Kritik am Verhalten einer Person hab, diese nicht als Ganzes zu verurteilen oder All-Formulierungen (immer, nie,...) zu verwenden. Fluchen ist immer wieder eine Herausforderung, denn es gibt nicht sehr viele Begriffe, die meinem Anspruch gerecht werden. Aktuelle Favoriten: Kackbratze, Hoshi, Lauch, Dreck. Ich betrachte es als Herausforderung sprachlich kreativ zu werden.

Ein Tipp, was man tun soll, wenn das Mundwerk doch mal schneller war als das Köpfchen?

Ehrlich bleiben, neu formulieren, um Formulierungshilfen bitten. Manchmal ist auch eine Entschuldigung nicht verkehrt. In jedem Fall ist es eine gute Gelegenheit über die eigenen Bilder, Privilegien und Verletzungspotenziale nachzudenken. Es gibt viele Blogs im Netz, die sich mit unterschiedlichen Formen von Machtstrukturen und Diskriminierungserfahrungen beschäftigen. Viele von ihnen äussern sich auch zu Sprachhandeln. Eine Recherche lohnt sich. *

DIE SUCHE NACH QUEERTOPIA

DIE MIBILI FOTOLOVESTORY



JÜRIG
17, SCHREINER_IN
KOMMT AUS HINTERWEIT-
WEGDORF UND IST SEHR
TRAURIG. ER_SIE FÜHLT
SICH EINSAM UND GLAUBT
NICHT, DASS ES IRGENDWO
NOCH LEBENSGLÜCK FÜR
IHN_SIE GIBT.



JAMIE
19, KRANKENPFLEGER_IN



MIKA
18, GYMNASIAST_IN



SIMI
17, KV-LEHRLING

DIE DREI FREUND_INNEN SIND AUF DER SUCHE NACH QUEERTOPIA. SIE WÜNSCHEN SICH EINEN ORT, WO SIE SICH FREI FÜHLEN KÖNNEN VON NORMEN UND WO ES KEINE HOMOPHOBIE GIBT. GEMEINSAM FAHREN SIE DURCH DIE WELT.



JÜRIG SIEHT KEINEN AUSWEG MEHR. EINES GRAUEN TAGES SIEHT SIE_ER KEINEN GRUND MEHR, AUF DER WELT ZU BLEIBEN...



„Es ist Albernheit zu leben, wenn das Leben eine Qual wird.“
William Shakespeare



ES GIBT NUR NOCH EINEN EINZIGEN AUSWEG: DER SPRUNG VOM BALKON...

LINTERDESSEN...



KWALL!

OH NEIN! UND WIR KÖNNEN DAS ALTO NICHT SELBER REPARIEREN, WEIL WIR KEINE HETEROS SIND!

SCHEI...BENKLEISTER!



PLÖTZLICH...

BITTE BLÄTERN

OMG!

JÜRIG STEHT BEREITS AUF DEM GELÄNDER...



ER_SIE WILL SPRINGEN!



STOP!

ITU'S NICHT!

DIE DREI FREUND_INNEN VERSUCHEN, JÜRIG VOM SPRINGEN ABZUHALTEN. SIE GEBEN NICHT AUF BIS ENDLICH...

DAS IST ES NICHT WERT! ES GIBT DOCH IMMER SCHÖNES!

LASST UNS EINEN KAFFEE TRINKEN GEHEN. DAS BERUHIGT!



DER SCHRECK SITZT TIEF, BESONDERS JAMIE ZITZERT NOCH IMMER. ABER GOTTSEIDANK KONNTEN SIE JÜRIG VOM SPRINGEN ABHALTEN!

SCHNÜFF

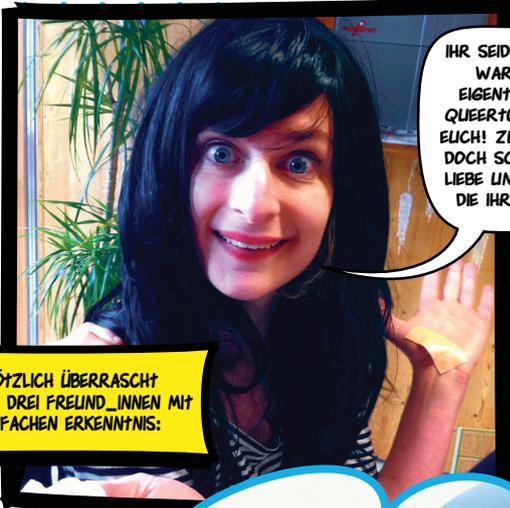
MIKA SCHLÄGT JÜRIG VOR, SICH IHNEN ANZUSCHLIESSEN UND GEMEINSAM NACH QUEERTOPIA ZU SUCHE.



DEN GANZEN NACHMITTAG REDEN DIE VIER ÜBER DIE WELT, IHRE PROBLEME, SORGEN UND ÄNGSTE. ZUM ERSTEN MAL NIMMT SICH JEMAND ZEIT, JÜRIG ZUZUHÖREN UND IHN_SIE ERNST ZU NEHMEN, AUCH WENN SIE_ER „ANDERS“ IST. UND ZUM ALLERERSTEN MAL IN SEINEM_IHREM LEBEN FÜHLT SICH JÜRIG VERSTANDEN.



SOBALD WIR JEMANDEN GEFUNDEN HABEN, DER UNSER ALTO REPARIEREN KANN, FAHREN WIR WEITER - ZU VIERT!



IHR SEID TOLLE MENSCHEN. WARUM SUCHT IHR EIGENTLICH NOCH NACH QUEERTOPIA? IHR HABT JA EUCH! ZUSAMMEN HABT IHR DOCH SCHON DIE WELT MIT LIEBE UND FREUNDSCHAFT, DIE IHR EUCH WÜNSCHT.

DOCH PLÖTZLICH ÜBERRASCHT JÜRGE DIE DREI FREUND_INNEN MIT EINER EINFACHEN ERKENNTNIS:



JÜRGE HAT RECHT! WIE KONNTEN WIR DAS NUR ÜBERSEHEN?!



MIKA UND SIMI SIND BAFF. WIE KONNTEN SIE DAS NUR ÜBERSEHEN?!

KUSCHEL

SCHMUS

TRÄUM

UNSERE VIER FREUND_INNEN BELASSEN ES NICHT BEIM TRÄUMEN. SIE ENTSCHEIDEN SICH, GENAU HIER IN HINTERWEHFWEGDORF IHR EIGENES QUEERTOPIA ZU ERRICHTEN - SO WIE SIE ES WOLLEN UND OHNE VORGABEN, WIE MENSCH ZUSAMMENLEBEN MUSS.



„QUEERTOPIA IST IMMER DA, WO MENSCHEN SIND, DIE ICH LIEBE.“

HAPPY END



**Wir kümmern uns nicht darum,
was die anderen über uns sagen.
Wir werden uns nie rechtfertigen.
Wir wollen uns wehren.
Sie nennen uns schwuchtlig,
verkehrt oder pervers?
Wir sind stolz drauf, so falsch zu sein.
Auch du kannst stolz auf dich sein, so wie du bist.**